

Der 31ste Brief.

An eine Person, die in Sorge war, Gott zu beleidigen, daß sie nicht auf ihre Schwachheit und Elend sehen, sondern auf Gott vertrauen müsse.

N. N.

Auf euer jüngst erhaltenes Ungenüß versichere in Einfalt, daß ich euch, bei jetzigen Umständen, sonderlich vor Gott fasse und fassen werde durch die Gnade, die er selbst darreichen wird. Unterlaßet auch selbst nicht, dem Gebeth um so viel mehr obzuliegen, je mehr die Schwachheit und Gefahr dringet. Das aber lautet gar zu unglaublich in eurem Briefe, wenn ihr meldet, wie ihr voraus sähet, ihr würdet den lieben Gott beleidigen. Mein, lieber sterben, als Gott beleidigen! Das arme Kind siehet seine zarte Beine und den großen Berg an, da wills weinen: ich kann da nicht hinüber. Weine nicht, du gutes Kind! Gib dem so nahen Vater nur ein gutes Wort, und lehne dich auf seinen Arm, dann kommst du sanft und ohne Mühe über den Berg.

Ihr beleidiget Gott, weil ihr von ihm abgehet, um die Treue in euch selbst zu suchen, da nur Schwachheit und Elend ist.

Vergesset sehr euch selbst; denket an die Geschäfte, so viel es nöthig ist; aber auch nicht mehr. Thut alles dem HERRN, und nicht Menschen. Ueberschets viel, wenn es andere nicht nach eurem Sinn machen. Vertrauet euch in allem kindlich dem so nahen Herzensfreunde an; seyd ihm heimlich und vertraulich, denn er liebet euch, und kennet euer Elend wohl; so wird er mächtig seyn in eurer Schwachheit. Weil die Gelegenheit eilet, so muß ich schließen. Ich grüße herzlich. Gedenket auch meiner vor GOTT!

Der 32ste Brief.

Liebreiche Aufmunterung, dem Kindlein JESUS das Herz ungesäumt zu öffnen. Anweisung, wie man sich in der Einsamkeit und beim äußern Geschäfte zu verhalten.

ES lebe das heilige GOTTkind JESUS, in unseren Herzen, und lege unser Herz, Willen und Verstand, ja gar uns selbst und alle das Unsere zum Schemel seiner Füße auf ewig nieder!

D mein GOTT! wie so höchst geziemend, wie so höchst vergnügend ist es, daß wir wahrlich dein sind, und nicht mehr
 unserer